

Einleitung Christa Führer-Rößmann (OFI)

Unsere Hauptforderungen sind: **Nein zum Krieg und nein zur Aufrüstung!**

Damit stehen wir in der Tradition des Ostermarschs, den es seit über 60 Jahren gibt. Beim Wort Krieg denkt jeder zur Zeit an den Ukrainekrieg. Der soll sofort aufhören! Aber leider gibt es nicht nur diesen. Am Freitag konnte man in der Tagesschau eine Frau aus Mariopol sehen. Was sie sagte hat mich sehr beeindruckt. Auch sie forderte, dass der Krieg sofort aufhören soll, aber auch alle Kriege in der Welt. Eine Frau mit so schrecklichen Erfahrungen denkt an die Menschen in anderen Ländern, die auch leiden müssen. Das sollten wir auch tun. Die Ostermarschierer haben in diesen 60 Jahren gegen Kriege in allen Teilen der Welt protestiert, gegen die Kriege gegen Jugoslawien, gegen Afghanistan und gegen den Irak. Diese Beispiele waren alle nicht im Einklang mit dem Völkerrecht. Heute protestieren wir gegen den völkerrechtswidrigen Krieg Russlands in die Ukraine. Wir fordern einen sofortigen Waffenstillstand.

Natürlich ist auch für die Friedensbewegung dieser Krieg besonders, einmal weil er medial sehr präsent ist. Wie wenig Bilder haben wir vergleichsweise vom Leiden und Sterben der Menschen im Jemen gesehen, wo ähnlich wie jetzt in Afghanistan Menschen, vor allem Kinder hungern, zu Tausenden.

Daneben ist aber dieser Krieg Vorwand um eine Militarisierung sonder gleichen durchzudrücken, gegen alle Vernunft, wie wir es noch nicht erlebt haben.

Weitere Waffenlieferungen werden das Leiden der Menschen in der Ukraine verlängern und eine weitere Zerstörung von Städten bewirken. Es gibt Vorhersagen, der Krieg würde noch Jahre dauern. Mit Sicherheit, wenn man weiter Waffen in Kriegsgebiete pumpt.

Erich Vad, Sicherheitsberater von Merkel beschrieb die Situation so: "Mit guten Vorsätzen ist der Weg zur Hölle gepflastert." Die guten Vorsätze, das ist der verzweifelte Versuch den Ukrainern zu helfen, aber eben mit Waffen. Die Hölle, das ist ein fortwährender Krieg in Europa und vielleicht auch auf unserem Territorium. Klar ist, viele Ukrainer haben bereits die Hölle. Aber wird ihre Hölle weniger schlimm, wenn sie auf Europa oder die Welt ausgeweitet wird?

**Sicherheit heute besteht in Deeskalation**, das erwarten wir von der Bundesregierung. Wir leben im Atomzeitalter. Schon die ersten Ostermarschierinnen gingen gegen die Stationierung von Atomwaffen auf die Straße. Diese Gefahr ist uns heute allen sehr präsent. Es muss alles getan werden, um eine Ausweitung des Ukrainekriegs zu unterbinden. Waffenlieferungen und Sanktionen aber verschärfen die Konfrontation.

**Verhandeln statt Schießen**, ist unsere Losung.